

Stiftskirche Stuttgart
Pfarrer Dr. Hanna Nouri Josua
01. November 2020
Jeremia 29,10-14
„Gedanken des Friedens, nicht des Leides“

1. Die Silvesternacht 1986 verbrachte ich bei Onkel und Tanten in Kiel. Wir saßen in fröhlicher Runde, bei ausgezeichnetem Essen mit unzähligen Köstlichkeiten. Die Stimmung war gelöst und heiter. Manche tanzten und sangen. Körperlich war ich anwesend, aber seelisch war ich abwesend. Ja, ich saß im sicheren Deutschland unter Verwandten zweiten und dritten Grades. Innerlich aber schrie ich zu Gott. Meine Familie war nicht dabei. Sie befand sich immer noch im vom Krieg zerrissenen Libanon. Wie konnte ich die Jahreswende mit Anderen feiern? In Gedanken und mit dem Herzen war ich bei meiner Familie, 4000 km von mir entfernt.

Ja, es sind besonders die Festtage, an denen das Heimweh hochkommt. Viele Migranten und Flüchtlinge erzählen mir von der emotionalen Achterbahn, von der Zerrissenheit zwischen dem Leben in der Fremde und der Sehnsucht nach der Heimat, nach den Lieben, die man zurücklassen musste.

Lassen Sie uns auf diesem Hintergrund auf die Worte des Propheten Jeremia hören, aus dem Brief "den der Prophet Jeremia von Jerusalem sandte an den Rest der Ältesten, die weggeführt waren, an die Priester und Propheten und an das ganze Volk, das Nebukadnezar von Jerusalem nach Babel weggeführt hatte."

10 "Denn so spricht der HERR: Wenn für Babel siebzig Jahre voll sind, so will ich euch heimsuchen und will mein gnädiges Wort an euch erfüllen, dass ich euch wieder an diesen Ort bringe. 11 Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung. 12 Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten, und ich will euch erhören. 13 Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, 14 so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR, und will eure Gefangenschaft wenden und euch sammeln aus allen Völkern und von allen Orten, wohin ich euch verstoßen habe, spricht der HERR, und will euch wieder an diesen Ort bringen, von wo ich euch habe wegführen lassen."

2. Dieser Brief Jeremias verbreitet sich in der Fremde wie ein Lauffeuer. Ein Brief aus Jerusalem, ein Brief aus der Heimat! Alle möchten wissen, was drin steht. Briefe sind ja eigentlich etwas sehr Privates. Als ich neu in Deutschland war, schickte ich meiner Familie im Libanon Briefe und Kassetten. In der Antwort wurde immer erwähnt, was der oder jener dazu gesagt hatte. Woher wussten die Leute von dem Inhalt meines Briefes? Wurde da nicht meine Privatsphäre verletzt? Nein, meine Familie war stolz, dass ihr Sohn an sie schreibt. Deshalb haben sie Verwandte und Nachbarn immer mitlesen und mithören lassen. So geschah es auch mit dem Brief des Jeremia an die Verbannten in Babylon, dem heutigen Irak.

Da ist die Rede von „Gedanken des Friedens und nicht des Leides.“ Wie soll man das verstehen oder gar ernst nehmen? Gott selbst sagt in den vorausgehenden Versen, dass er das Volk verstoßen habe, dass er sie wegführen ließ. Das ist doch Leid: deportiert, fern der Heimat, in einem fremden Land mit fremder Sprache und fremden Sitten, mitten unter einer fremden Religion, fern von Jerusalem, dem Ort, an dem Gott wohnt. Und jetzt soll es in dieser Situation **Gedanken des Friedens und nicht des Leides** sein?

Wenn ihr Volk diesem fremden Volk unterlegen war, dann muss doch auch ihr Gott den Göttern dieses fremden Volkes unterlegen sein. Was ist von Gott zu erwarten? Sie sind täglich den verächtlichen Blicken und Beleidigungen ausgesetzt.

Doch Gott bleibt nicht still und nicht verborgen. Es gibt ein Thema, das sich wie ein roter Faden durch die ganze Bibel zieht: Gott und die Götter. Allein in diesem Kapitel 29 ist 23 Mal von Gott in allen möglichen grammatikalischen Formen die Rede. Er ist der Herr, Jahwe. An 17 dieser Stellen heißt es: "so spricht der HERR". Vier davon sind in unserem kurzen Text. Unser Gott, Jahwe, ist der, der spricht, der mit uns spricht, der mit mir spricht. Er redet mich an. Das ist ja das Einzigartige der biblischen Offenbarung, dass Gott mit den Menschen unmittelbar in Raum und Zeit spricht, weil er uns als sein Ebenbild geschaffen hat.

Immer dort, wo es um den biblischen Gott in einem Kontext anderer Götter, Religionen und Philosophien geht, positioniert er sich als "der Gott Israels". Auch hier in diesem Briefftext. Nein, er ist nicht die Meta-Macht im Jenseits. Gerade in der brisanten Situation in Babylon demonstriert Jahwe seine Macht. Er ist hier auch der "Herr Zebaoth, der Herr der Heerschaaren". Ein klares Signal an die Kolonialmacht Babylon: Hier redet der, der viel mehr ist als die Götter Babylons. Mit seinem Wort schuf er die Welt. Wenn er redet, dann geschieht etwas.

3. Aber es geschieht nun nicht eine Demonstration seiner Macht über die Götter. Sondern ein ganz besonderes Wort an die Heimatlosen: "Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, **Gedanken des Friedens und nicht des Leides**, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung."

Gedanken des Friedens, Gedanken des Schalom. Schalom ist der Gegensatz zu Leid. Schalom bedeutet: "vollkommen, unversehrt sein", im Sinne von "Wohlbefinden, äußeres und geistliches Gedeihen". Gott der Herr im AT verheißt Schalom. Im NT lautet der Herrschertitel Kyrios. Kyrios Jesus macht wahr, wonach sich die ganze Welt sehnt.

Während des großen Flüchtlingszustroms 2015 wurden wir an Weihnachten in die Erstaufnahmestelle in Meßstetten eingeladen, um dort für die Flüchtlinge eine Weihnachtsfeier zu halten. Ca. 1000 Muslime aus Syrien, Irak, Iran und Afghanistan kamen und standen dort unter freiem Himmel. Wir standen auf einem Anhänger als Bühne. Ich grüßte die Menschenmenge mit: "as-salamu alaikum – Friede komme über euch!" Und es schallte mir entgegen: "wa-alaikum as-salam!" Ich fragte sie, wenn Sie und ihre Länder es ernst meinen mit dem Frieden, wieso sind sie dann hier in der Fremde? Ein Nachdenken über diesen Gruß setzte ein. Jeder wünscht dem anderen Frieden, aber es ist kein Frieden.

Und dann konnte ich von dem reden, dem unser Frieden am Herzen liegt. Was im AT Verheißung war, fängt jetzt an, in Erfüllung zu gehen; was dort Stückwerk war, ist in Jesus vollkommen. Die Feindschaft zwischen Gott und Mensch ist durch den Friedensbringer, beendet.

Jesus, unser Friede.

Wer sich als gerechtfertigter Sünder weiß, lebt in diesem Frieden, ist geborgen in der Nähe Gottes, selbst wenn um ihn herum der schlimmste Unfriede herrschen sollte.

Friede bedeutet das Heil-Sein des menschlichen Herzens. Es ist sowohl der innere Seelenfriede als auch Friede unter den Menschen und Friede zwischen Gott und Mensch. Dieser Friede ist eine Wirklichkeit, auch wenn der sündige Mensch ihn leugnet.

Das "Friede auf Erden" der Engel ist nicht ein politisches Programm, sondern eine Wirklichkeit, die in den Herzen und in der Umgebung derer beginnt, die mit Gott rechnen und an ihn glauben. Und sie wird vollendet in der neuen Welt Gottes, die eine Welt des vollkommenen Friedens sein wird.

4. In seinem Wort, in dem Brief Jeremias, scheint diese neue Welt schon durch. Es ist ein Aufruf, Buße zu tun, um dann in die Heimat zurückkehren zu können. Mitten in der Fremde, im Leid, spricht Gott die Menschen an: "Ihr werdet mich suchen und finden"

Und dann das großartige Friedenswort: „Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe: **Gedanken des Friedens und nicht des Leides**, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.“

Das will sich zuerst in mir selbst ereignen: Über meine Erfahrung des Leides schieben sich seine Gedanken des Friedens. Mein Leid und mein Leiden hat ein Ende, es wird von seinem Frieden abgelöst, und sein Frieden hat kein Ende. Jesus hat Gedanken des Friedens, für mich, für Sie. Und wer diesen Frieden erlebt hat, der wird nun selbst zum Friedensmittler und gibt diesen Frieden weiter.

In unserer arabischen Gemeinde ist es offensichtlich, wie sich diese Verheißung in und an Menschen erfüllt. Viele haben Unfrieden, Krieg und sehr viel Leid erlebt. Sie sind vor Terror und Krieg geflohen, auf der Suche nach Frieden und Sicherheit.

In dem Buch mit Konvertitenberichten, die meine Frau niedergeschrieben hat, zieht sich das wie ein roter Faden durch:

Alle sehnten sich nach Frieden.

Und alle sagen, dass sie den eigentlichen Frieden in Christus fanden.

Sie fanden wahre Heimat in Christus und bereiten sich auf die Ewigkeit mit ihm vor.

Damit Menschen diesen Frieden finden, brauchen sie andere Menschen, die ihnen sagen: Gott hat **Gedanken des Friedens und nicht des Leides** für dich, Er wird dir Zukunft und Hoffnung geben. Schalom!

Pfr. Dr. Hanna Josua, Stuttgart, 1. Nov. 2020

Hanna Nouri Josua (*1956 im Libanon) ist ein arabisch evangelischer Theologe, Pfarrer, Gründer und Geschäftsführer des „Evangelischen Salam-Center“ und Autor.

Er wuchs im Libanon auf, studierte an der Amerikanischen Universität Beirut Politikwissenschaft und Geschichte des Islam sowie an der Evangelisch Theologischen Faculteit Leuven Evangelische Theologie, wo er ab 1996 als Lizentiat arbeitete und 2005 mit seiner Dissertation zum Thema „Ibrahim, der Gottesfreund. Idee und Problem einer Abrahamischen Ökumene“ promoviert wurde.

Mittlerweile erblindet, absolvierte Josua eine Ausbildung zum Diakon und Prediger an der ev. Missionsschule in Unterweissach. Er ist Pfarrer der Arabischen Evangelischen Gemeinde Stuttgart und zwei weiteren Tochtergemeinden in Süddeutschland. Er ist Geschäftsführer des 1989 von ihm gegründeten Evangelischen Ausländerseelsorge e. V. in Weissach im Tal, der sich 2018 umbenannte in „Evangelisches Salam-Center. Verein zur Förderung deutsch-orientalischer Gemeinschaft e.V.“. Zum Salam-Center gehören vier arabische evangelische Gemeinden in Stuttgart, Heilbronn, Singen und Weißenburg (Mittelfranken).

Seit 1980 lebt Josua in Deutschland, wollte ursprünglich nur für wenige Jahre dem Bürgerkrieg in seiner libanesischen Heimat entfliehen und für die Dauer eines Bibelübersetzungsprojekts bleiben. Hier hat er seine Frau Heidi kennengelernt und ist geblieben. Sie ist eine württembergische Orientalistin, mit der er seit 1982 verheiratet ist. Das Paar hat fünf Kinder und wohnt in Backnang. (Quelle: wikipedia)